

Montessori-Pädagogik

Maria Montessori (1870-1952)

«Hilf mir es selbst zu tun!»

Werdegang:¹

1896: erlangt als erste Frau in Italien einen universitären Medizin-Abschluss

1899 Arbeit in psychiatrischer Klinik mit «schwachsinnigen» Kindern

1902 – 04: Studium der Pädagogik und Anthropologie und Lehre dieses Faches in der Lehrerbildung

1907: Übernahme der pädagogischen Betreuung einer Kindertagesstätte in einem Wohnblock «Casa dei Bambini»

1909 Veröffentlichung «Il metodo della pedagogica scientifica»;
erster Ausbildungskurs in der neuen «Montessori-Methode»

Ab 1911: Montessori Gesellschaften in verschiedenen Ländern, Verbreitung der Methode



Bildquelle: <https://montessori.org.au/biography-dr-maria-montessori>

Menschenbild

• Das Kind ist Baumeister seiner selbst, es braucht keine Formung, Füllung und Belehrung.



- Es gibt in der Entwicklung jedes Kindes **sensible Phasen**, Perioden der besonderen Empfänglichkeit.
- Der **absorbierende Geist** ermöglicht es kleinen Kindern, die Eindrücke seiner Umwelt ungefiltert und unreflektiert aufzusaugen
- Die **Polarisation der Aufmerksamkeit** bezeichnet die Fähigkeit von (kleinen) Kindern, sich voll und ganz zu konzentrieren (und die Umwelt sozusagen zu vergessen)
- Ein Kind strebt nach Unabhängigkeit, ist **autonom** in seinem Denken und Handeln

Zentrale Elemente der Montessori Pädagogik

- Freiarbeit
- Vorbereitete Umgebung
- Sinnesmaterial zur Entwicklung und Übung
- Eigener Arbeitsrhythmus



- Altersmischung
- Rolle der Lehrperson:
auf die Einführung erfolgt Rückzug;
stille Begleitung, Beobachtung, Achtung der Persönlichkeit des Kindes;
Gelegenheiten bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen



*«Je aktiver das Kind ist, umso weniger ist es der Lehrer,
bis er fast völlig in den Hintergrund tritt.»*

¹ Böhm, W. (2003). Maria Montessori (1870-1952). In: Tenorth, H.-E. (Hrsg.). *Klassiker der Pädagogik. Zweiter Band. Vor John Dewey bis Paulo Freire* (S. 74-88). München: C.H. Beck.